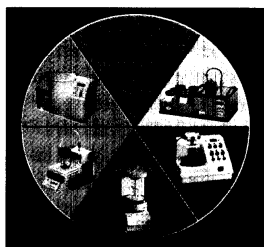


# Ein goldener Herbst?

## In diesem Heft

VDZI mit Praxislabor-Verbot bei SPD-Gesundheitsexpertin gescheitert	6
Nordsee-Seminar des FVZL	8
Galvanotechnik im Vergleich	9
Die Galvanobrücke – eine gelungene Verbindung unterschiedlicher Techniken	14
Die Herstellung von Galvanoteleskopen	18
Factoring für den Dentalbereich (3)	22
Tipps für eine erfolgreiche Anzeigenwerbung	24
29. Jahrestagung der AG Dentale Technologie (1)	25
Systemgedanken in der Kombitechnik	30
Laserschweißen im zahn-technischen Labor (1)	34
Hersteller- und Inserentennachweis	40
Impressum	41



Der Markt für Galvanogeräte wird zusehends unübersichtlich. Die Auswahl eines passenden Geräts für das eigene Labor wird immer schwieriger. Entscheidungshilfen gibt unser Artikel „Galvanotechnik im Vergleich“ von ZT M. Ernst auf Seite 9 in dieser Ausgabe.

Grafik: Heike Wallrath

Mit dem Versuch, die gesamte Schuld für den betriebswirtschaftlichen GAU in den zahn-technischen Betrieben im Jahr 1999 auf die Zahnärzte zu schieben, und hier vor allem auf deren Bemühen um verstärkten Ausbau der Praxislabor, ist der VDZI nicht nur in der Öffentlichkeit und natürlich auch bei den Zahnärzten, sondern vor allem in der Politik gescheitert. Es war ein sicher sinnloses Unterfangen, das leider wieder einmal viel Porzellan im Verhältnis zwischen Zahnärzten und Zahntechnikern zerschlagen hat. Damit können aber nun die Störversuche aus dem VDZI heraus, das Verhältnis der Zahnärzte mit den Zahntechnikern über das Thema Praxislabor nachhaltig zu trüben und damit beiden Gruppen zu schaden, zumindest vorerst als „ad acta gelegt“ betrachtet werden.

Lässt man das ganze Kampfszenario des VDZI-Vorstands zur misslichen Lage des Zahntechnikerhandwerks in den Jahren 1998 und 1999 mit betriebswirtschaftlichen Einbrüchen, Umsatzrückgängen, Mitarbeiterentlassungen, Gewinnschmälerungen und ... und ... und ... nochmals Revue passieren, bekommt man den Eindruck, der Kampf gegen das Praxislabor, die Anklage an die Zahnärzte gerichtet, diese hätten den Zahntechnikern durch die Festzuschuss-Handhabung in 1998 das Fiasko der rückläufigen ZE-Umsätze der Jahre 1998/99 beschert, diene allein der Sicherstellung der Wiederwahl der VDZI-Spitze. Nach dem Motto: Wer einen Krieg führt, lenkt ab von der eigenen Untätigkeit und Hilflosigkeit, die Probleme im eigenen Lager – Berufsstand – anzugehen.

Hat ja auch geklappt, und da es wirtschaftlich wieder aufwärts geht, können auch die Laborinhaber, die in einer Massenflucht gleichkommenden Bewegung in den Jahren 1998/99 aus den Innungen ausgetreten sind, wieder darüber nachdenken, ob sie nicht doch die Innungsbeiträge wieder „übrig“ haben. Die Frage, „wofür das dann gut ist“, – in der Innung ist es ja klar, dort hat man wieder mehr Geld für alle Funktionen (Vorsicht: Ich habe nicht Funktionäre geschrieben) –, muss jeder Dentallaborinhaber selbst bei seinen Innungsoberen stellen und dann entscheiden.

Zu tun gibt es ja gemeinsam – hier wieder Zahnärzte und Zahntechniker, Verbände und Körperschaften beider Seiten – genug. Denn der goldene Herbst lacht ja nicht allen Betrieben in Deutschland, da ist die ZE-Budget-

Situation zu unterschiedlich. Einzelne KZV-Regionen können auf der Mengengrundlage 1997 das ZE-Budget 2000 verteilen, andere nur auf der Basis des ZE-Fiasko-Jahres 1999. Zum Teil kann das Budget also gar nicht ausgeschöpft werden, anderswo wird es sicher nicht reichen für die wieder anziehende ZE-Nachfrage durch die Patienten.

Da sollte jetzt rasch jeder Laborinhaber einmal mit einem seiner befreundeten Zahnarztkunden reden, sich von diesem die Budgetsituation, die HVM-Beschlusslage seiner KZV darlegen lassen, nach Kassenarten, gesetzlichen und Ersatzkassen, getrennt, und sich auch über Vorhaben der jeweiligen KZV, wie bei Budget-Überschreitungen vorgegangen wird, unterrichten lassen. Da gibt es KZVen, die nur den Punktwert senken, andere, die keine Heil- und Kostenpläne mehr genehmigen oder zur Abrechnung annehmen, in dritten Regionen, gibt es selbst Innungsverträge, die das Technikvolumen budgetieren. So sollte man überlegen, was man gemeinsam tun kann, wenn schon das Budget nicht reicht, wie man es bevorzugt auf Patienten „verteilt“, die bereit sind, auch selbst etwas zu leisten, zum Beispiel in einem Rahmen einer Mehrkostenvereinbarung. Diese schlägt sich ja wiederum in Mehrwert bei Zahnarzt und Labor nieder, bei letzterem sogar meist besonders positiv.

Welch vielfältige Möglichkeiten sich für Zahnarzt und Zahntechniker gemeinsam, zum Beispiel in der Galvanotechnik aufzutun, zeigt ein Schwerpunkt dieser DZW-Zahn-Technik. Man muss den Zahnarzt und über diesen den Patienten aber wissen lassen, was Zahntechnik Besonderes leisten kann, nur dann kann der Patient es ja auch wünschen. Ergreifen Sie partnerschaftlich die Chance für einen gemeinsamen „goldenen Herbst“ nach diesen verregneten Zeiten,

Ihr

*J. Pischel*

Jürgen Pischel



**Gemeinsam mit dem Budget leben**